

Schorndorfer Anzeiger

Ersteinst Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag.
Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich
1 M 10 S, durch die Post bezogen
im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M 15 S.

Mittwoch den 8. Juli 1896.

Insertionspreis: eine 4spaltige Petitzeile oder
deren Raum 10 S, Restameisen 20 S.
Wöch. Beilage: Unterhaltungsblatt u. Jugendfreund.
Ausgabe 1950.

Am 8. Juli

Bekanntmachung der S. Zentralkasse für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Unterrichtskursen im Fußbeschlag.
Um Schritten die Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28. April 1885, betreffend das Fußbeschlaggewerbe, vorgeschriebenen Prüfung bezwecks des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes zu ermöglichen, finden an den Lehrwerkstätten für Fußschmiede in a. Gall, b. Heilbronn, c. Neutlingen, d. Ravensburg und e. Ulm dreimonatliche Unterrichtskurse im Fußbeschlag statt, welche am Montag den 7. September ihren Anfang nehmen.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in einen dieser Kurse sind bis 10. August d. J. bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, vorchriftsmäßig einzuweisen.
Dem Zulassungsgesuch sind noch in Form urkundlicher Belege anzuschließen:

- 1) ein Geburtszeugnis;
- 2) der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedehandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als Schmiedegeselle, wobei der Bewerber schon im Fußbeschlag beschäftigt gewesen sein muß, die Zeugnisse hierüber müssen von den betreffenden Meistern selbst ausgefertigt und von der Ortsbehörde beglaubigt sein;
- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds;
- 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Prädikatszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Bestreitung seines Unterhalts während des Unterrichtskurses zu Gebot stehen werden;
- 5) eine von dem Bewerber, und wenn derselbe minderjährig ist, auch vom Vater oder Vormund unterzeichnete Erklärung, durch welche die Verbindlichkeit übernommen wird, die der Staatskasse erwachsenden Kosten zu ersetzen, wenn von dem Schüler der Unterrichtskurs vor seiner Beendigung ohne Genehmigung der S. Zentralkasse für die Landwirtschaft verlassen oder durch eigenes Verschulden die

Entfernung aus demselben veranlaßt oder die Prüfung binnen einer gelesenen Frist nicht erstanden wird (§ 4 Abs. 2 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1885).
Stuttgart, den 1. Juli 1896.
v. D. W.

Zur Revolution auf Cuba.

Auf Cuba hat die Regenzeit und das alle Operationen hemmende Anwachsen der Flüsse für das nächste Vierteljahr Waffenruhe geboten. Das fordert zu einer zusammenfassenden Betrachtung der Lage auf. Der Aufstand dauert nun schon 16 Monate, und General Weyler nicht besser als seinem Vorgänger, dem Marschall Martinez Campos, gelingen. Die mehr auf Veröhnung als Vernichtung abzielende Haltung des Marschalls entsprach der von ihm vertretenen Ansicht, daß man den Aufstandsgelassen durch Gewährung einer Autonomie (Selbstherrschafft) ein für allemal den Boden entziehen müsse. In Madrid war man der entgegengesetzten Meinung, und da handgreifliche Erfolge ausblieben, wurde der Marschall abberufen.

Der neue General-Gouverneur, General Weyler, erklärte in Uebereinstimmung mit seiner Regierung, er werde dem Aufstande ein Ende mit Schrecken machen, indessen ist der Aufstand bisher seinem Ende noch um keinen Schritt näher gebracht. Man sollte freilich sagen, ein thätkräftiger General müßte — ausreichende Streitkräfte vorausgesetzt — die schmale, langgestreckte Insel bald unterworfen haben, wenn er, von Havanna aus vorrückend, Schritt vor Schritt jeden von Insurgenten gefärbten Abschnitt durch Befestigung geeigneter Punkte sicherte und dergestalt die Aufständischen allmählig in eine Sackgasse triebe, während eine Flotte die Küsten gegen Zufuhr von Kriegsmaterial abschloß. Aber dazu scheinen noch immer die nötigen Streitkräfte zu fehlen, und obendrein ist die Mitwirkung der Marine ganz ungenügend,

so daß amerikanische Freibeuterhiffe fortgesetzt Waffen und Munition auf die Insel einschmuggeln können. Die Vertraulichkeit mit dem im Innern schwierigen Gelände läßt die Aufständischen mit leichter Mühe einen die spanischen Truppen ermüdenden und aufreibenden Guerillakrieg führen. Der Charakter eines solchen bringt es mit sich, daß die Aufständischen überaus bald hier bald dort auftreten und nach kurzem Gelechte ebenso schnell wieder verschwinden. Die Cubaner scheinen in jeder Beziehung gewandter als der spanische Soldat zu sein. Dieser leidet überdies furchtbar durch das ihm ganz ungewohnte Klima, gegen dessen Schädlichkeit jene gefeit sind. Trotz allen spanischen Siegesnachrichten unterliegt es keinem Zweifel, daß die Aufständischen die Oberhand haben, denn sie sind es, welche die spanischen Truppen zu jenen zweck- und nutzlosen Kämpfen nötigen, die kein anderes Ergebnis haben, als die Spanier zu derzuzinieren. General Weyler ist bisher auf Stande gewesen, entscheidende Kämpfe herbeizuführen und ein größeres Gebiet dauernd von Aufständischen zu säubern. Der Aufstand hat im Gegenteil Fortschritte gemacht und erstreckt sich heute über die ganze Insel.

In der Behauptung der Festungen beruht die letzte Hoffnung der Spanier, den verlorenen Boden noch wiederzugewinnen.
Die militärische Lage auf Cuba ist also für die Spanier ungünstig, und dies wiegt um so schwerer, wenn man erwägt, was der Aufstand dem Mutterlande gekostet hat und voraussichtlich noch kosten wird. Jeder Mann kostet dem Staat durchschnittlich 2500 Pejetas jährlich (1 Pejeta=0,86 M.). Einschließlich der ständigen Besatzung von 13000 Mann zählt die zur Zeit auf Cuba befindliche Armee 131,000 Mann. Bis zum Februar waren für das erste Jahr des Aufstandes 250 Millionen Pejetas ausgegeben, und das laufende Jahr dürfte annähernd die doppelte Summe beanspruchen. Sollte aber die Niederwerfung des Aufstandes, wie General Weyler mit Bestimmtheit in Aussicht stellte, auch noch das Jahr 1897 in Anspruch nehmen,

„Gewiß will ich zuhören und morgen auch für Euch schreiben, wenn es Euch noch zu sehr angreift.“
„Ich küsse Ihnen die Hand, gnädige Frau; aber so ging es zu: Ich besand mich daheim im großen Urlaub, der Verpruch war schon fertig und demnächst sollte die Hochzeit sein. Da sang der Malefiz-Franzose die Händel an. Kaum steht es in der Zeitung, so kommt die Erbe von Zansbrud: Alles einträdel! Das gab einen Riß im Herz, wie ich noch keinen gepirrt habe, und daß er noch nicht geheilt ist, das merken Sie ja selbst, gnädige Frau. Beim „goldenen Dach“ in Zansbrud sammelten wir uns.“
„Beim goldenen Dach?“ unterbrach ihn Frau von Frankenstein. „Dort wohnen wir, Niedinger, und da seid Ihr ja vor unserem Hause gestanden. Doch erzählt nur weiter!“
„Wir marschieren in Einmäusen über den Brenner nach Wengen und Wengen bis Verona. Dort wimmelt's von Soldaten. Eine Ordre folgt der andern: Heute früh 8: Raufen, da bleiben, exerzieren. Morgen früh 8: Fertigmachen, abmarschieren! Wir stehen auf dem großen zuzuhören wollen.“

Rainer, der Tirolerjäger.

Von Dr. Emil Freiburger.
Nachdruck verboten.
7. Fortsetzung.
„Nun, ich will es sagen, was mich so angegriffen hat, es ist aber einfältig, recht einfältig. Die eine von den Jungfrauen auf dem Markte, die mit den schönsten, braunen Bopfen, hat mich so angegriffen.“
„Kußler,“ rief Frau von Frankenstein, „lassen Sie auf einen Augenblick anhalten und nehmen Sie meinen Athem auf den Kopf. Er liebt so sehr die Pferde und möchte die Peitsche ein wenig in der Hand haben. Nicht wahr, Alfred?“
Alfred lachte überglücklich auf den Boden, ließ sich vom Kußler die Peitsche reichen und dünkte sich ein König aller Könige zu sein.
„Allo, die eine mit den schönsten braunen Bopfen hat Euch so angegriffen, Niedinger! Ihr werdet Euch doch nicht in eine Französin verlieben wollen!“
„Gnädige Frau, wo denken Sie denn hin?“

Bekanntmachungen.

Stammholz-Verkauf.

Montag den 13. Juli aus Unterhemberg am Mühlweg 1 Eiche 8 lang 84 M. und 1 dtg. 3 lang 79 M. aus Dicke, Heidenbühl, Spazenhütte, Hoßbachhalde, Eulenberg 55 Nadelholz-Bangh.-St. III. u. IV. Cl. mit 30 Fm. und 2 Säg.-St. II. Cl. mit 2 Fm. Vorm. 8 Uhr beim Eulenhof.

Bekanntmachung.

Die Bestimmungen des Bauunfallversicherungsgesetzes vom 11. Juli 1887, wonach bei

Regiebauarbeiten

längstens binnen drei Tagen nach Ablauf eines jeden Monats eine Nachweisung der bei Ausführung der Bauarbeiten verwendeten Arbeitstage und der von den Versicherten hiebei verdienten Löhne und Gehälter bei der unterzeichneten Stelle einzureichen ist, werden zur genauen Beachtung in Erinnerung gebracht.

Unter Regiebauarbeiten werden solche Hoch- und Tiefbauarbeiten (also Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Steinhauer-, Brunnenarbeiten, Tischler-, Putzer-, Schreiner-, Schlosser-, Maler-, Glaserarbeiten bei Bauten, Anbringung, Abnahme, Verlegung und Reparatur von Abgabelteufen, Kanals, Wegen, Strom-, Teich-, Meliorations-, Entwässerungs-, Bewässerungs-, Drainierungs- und andere Erdbauarbeiten, Stubenböden, Anbringung, Abnahme und Reparatur von Wetterrouleaux) verstanden, welche Privatpersonen, nicht gewerbsmäßig, sondern als Unternehmer für ihre eigene Rechnung ausführen und hiezu Arbeiter mehr als sechs Tage verwendet haben, sei es, daß ein Arbeiter mehr als sechs Tage thätig gewesen ist, oder daß mehr als sechs Arbeiter einen Arbeitstage thätig waren, oder daß überhaupt Arbeiter zusammen mehr als sechs Arbeitstage aufgewendet haben.

Formulare zu diesen Nachweisungen können von der unterzeichneten Stelle bezogen werden.
Den 4. Juli 1896.

Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung: Weiskunger.

Das Erträgnis von 3 Kirschenbäumen

im Holzberg wird morgen
Dienstag, 7. cr. vorm. 9 Uhr
auf der Kanzlei des Unterzeichneten gegen Barzahlung verkauft.
Zusammenkunft zum Vorzeigen früh 8 Uhr auf der Holzbergebene.
Schorndorf, 6. Juli 1896.
Finckh, Stadtpfleger.

Am Freitag den 10. d. Mts. vormittags 10 1/2 Uhr wird
Rohle in Waach im Wege der Zwangsversteigerung verkauft:
Der Feugrasertrag von ca. 37 ar in 5 Parzellen und der Dinkel-
ertrag von ca. 4 ar.
Gerichtsvollzieher Moser.

Am Samstag den 11. d. Mts. mittags 1 Uhr kommt im
Pseudotal hier im Wege der Zwangsversteigerung zum Verkauf:
1 Regulator, 1 Nähmaschine, 1 Sofa, 1 Divan, 2 gepolst. Sessel, 1 Kommode, 1 Kleiderkasten, 1 Dvattisch, 1 großer Spiegel, 1 Nachttisch, 1 Kleiderkänder, 1 Waschtisch, 2 Hängelampen und 2 Portraits.
Gerichtsvollzieher Moser.

Für den Hochsommer empfiehlt:
Belle Kammgarn- & Leinenstoffe, Waschstoffe,
Lustres und Panamas, sowie
seine reichhaltige Musterkarte in
Sommer-Bustkins
G. J. Weil b. d. Kirche.

Wegen Lokal-Veränderung
vollständiger
Ausverkauf!
I. Rösler,
Buch- und Papierhandlung.

Kinderfest

Wir beehren uns hiemit zur Kenntnis zu bringen, daß das
am nächsten
Mittwoch, den 8. Juli
abgehalten werden soll.

Programm:

- Machm. 1 1/2 Uhr: Sammlung auf dem Marktplatz, Gemein-
schaftl. Gesang der Kinder;
" 2 Uhr: Zug durch die Stadt, Neue Straße, Haupt-
Karls- und Vorstadt-Straße zum Festplatz
— Bleichwafen — ;
dieselbst:
Gesang, Ansprache, Spiele der Kinder;
" 2 Uhr: Rückkehr in die Stadt, Aufstellung auf dem
Marktplatz, Gemeinschaftlicher Gesang und
Schlußwort.

Zur allgemeinen Teilnahme an diesem Feste ergeht hiemit
an die gesamte Einwohnerschaft höfliche Einladung vom
Komite.

Heute abend frische
Leberwürste
empfiehlt Metzger Fezer.

Gelegenheitskauf!
84 cm breite
Satin Augusta
per Meter 45 S,
130 cm breite (doppelbreit)
Satin Augusta
per Meter 70 S
zu Bettbezügen
in extra schweren, dauerhaften
Qualitäten empfiehlt
Emil Rudolph, Schw. Gmünd.

Most-Zibeben & Rosinen,
frische prima Ware billigt,
Kartoffel & Zwiebel,
gute neue ital. per 1 Kil. 20 S,
Bismarckharinge
große per 1 St. 10 S, ganze Büchsen
2 M. 10 S,
Taubenfutter,
beste Mischung zur Aufzucht der
Jungen,
Spazierstöcke
im Ausverkauf 20 bis 50 S per 1 St.
empfiehlt
Fr. Adam.

Heugras
hat zu verkaufen
Reiß, Metzger.

**Warne
Bäder
in Bassin
&
Wanne.**
bei
**Th. Veil
Schorndorf.**

Kupfervitriol,
la. kristallisiert, zum Bespritzen der
Reben empfiehlt billigt
Carl Max Meyer.

Indian-Pflaster,
Schrader'sches Pflaster, altberühmt
und bewährt.
Nr. 1. Vorzüglich bei bössartigen
Knochen- und Fußgeschwüren,
krebsartigen Leiden zc. Nr. 2.
Heilt sicher rassel u. trockene Flecken,
bössart. Hautausschläge, Gicht,
Rheuma zc. Nr. 3. Seit Jahren
erprobt gegen Salzfuss, offene
Füße u. nässende Wunden aller
Art.
Jul. Schrader's Nachf., Feuevb.
Büchel N. 3. — und 1.50.
In Schorndorf in den Apo-
theken.

Dr. Wros aromatische Kräuterwalle,
unschätzbares u. bestes Mittel gegen
Rheumatisismus, Gicht, Kopf-, Ohren-
u. Zahnschmerzen, Hals-, Magen- u.
Bauchschmerzen, Seitenstechen, Ver-
renkungen, Gelenkentzündungen zc.
Preis pro Original-Blasbüchse 1.50
M. — Franzosenjendung gegen Nach-
nahme v. 1.95 M., od. vorherige Ein-
sendung von 1.75 M. durch Dr. Wros,
Stuttgart, Holzstraße 14.
Schrader's Pflaster empfiehlt die
C. W. Meyer'sche Buchdruckerei.

**Bwetschagen Pfd. 16 Pf.
" " 18 Pf.
" " 22 Pf.**
**gedörnte Kirschnitze,
gedörnte Kirschen,
gedörnte Apfelschnitze,
amerik. Dampfsäpfelschnitten,**
(beste zinkfreie Ware)
empfiehlt
Carl Schäfer a. Marktplatz.
Holland. Ein exquisites Karamell
Milch u. Sahnebonbon.
Ein 10 Pfd.-Beutel für 8.
Tabak. B. Becker in Seelen u. S.

so würden die Kosten weit über eine Milliarde steigen. Die aus dem Aufstande erwachsende Belastung des Mutterlandes ist also riesig. Spanien büßt somit alles ein, was es in Jahrzehnten aus Cuba herausgezogen hat, auch ist die wirtschaftliche Schädigung, die es erleidet, nicht gering anzuschlagen, da ihm der Krieg viele Tausende von Arbeitskräften entzieht und seine Erzeugung- und Verbrauchsfähigkeit vermindert. Begreiflicherweise legte diese Sachlage der spanischen Regierung die Erwägung nahe, ob sie nicht den Aufstand doch durch Zugeständnisse beenden solle, obwohl noch die Thronrede mit echt spanischem Stolz erklärt hatte, von Reformen könne erst nach Unterdrückung des Aufstandes die Rede sein, den Reuigen reiches Spanien die Hand, werde aber vor keinem Dpfer zurückweichen, um seine Autorität anrecht zu erhalten. Wirklich scheint die Auffassung des inzwischen nach Spanien zurückgekehrten Marichalls Martinez Campos mehr und mehr zur Geltung zu kommen, aber zu spät, denn was anfangs noch möglich gewesen wäre, ist es heute nicht mehr. Die Aussichten der Aufständischen liegen namentlich seit der Einmischung der Vereinigten Staaten so günstig, daß selbst das Zugeständnis der Autonomie sie nicht mehr bewegen würde, die Waffen niederzulegen. Die bösen Erfahrungen, welche die Insel unter spanischer Herrschaft gemacht hat, müssen dazu anstacheln, die obwaltenden günstigen Chancen zum Ertrinken der vollen Unabhängigkeit auszunutzen.

Cuba muß alle spanischen Waren vollständig einlassen, seine eigenen Erzeugnisse aber in Spanien hoch verzollen, und obendrein, da Spanien fremde Einfuhr in Cuba hoch belastet, Alles, was es für das Leben und die Produktion aus dem Auslande bezieht, teuer bezahlen. Zu den ökonomischen Uebelständen kommt noch, daß die Cubaner von der Verwaltung ihres Landes prinzipiell ausgeschlossen sind und die ebenso kostspielige wie unklügelnde spanische Verwaltung, die jedes Ministerium (für Justiz, Finanzen, öffentliche Arbeiten, Finanzen, Krieg und Marine) umfaßt, teuer bezahlen müssen.

Cuba war für Spanien immer die melkende Kuh. Wer daheim nicht gut that, aber gute Beziehungen hatte, wurde in die Kolonialverwaltung untergebracht, wo infolge dessen eine grauenhafte Korruption herrschte. Aus dem hohen Budget von Cuba bestrich das Mutterland eine Menge Ausgaben, welche die Insel nichts angehen, und suchte in keiner Weise deren finanzielle Lage zu bessern. Wenn die Insel noch nicht ganz ruiniert ist, so dankt sie das ihrem natürlichen Reichtum, doch zeigen die Staatseinnahmen eine erschreckende Abnahme, denn die Zucker- und Tabakindustrie sind arg zurückgegangen. Es giebt auf Cuba vier Parteien, die Konservativen, die Reformer, die Autonomisten und die Separatisten, aber in einem Punkte sind alle einig, daß nämlich der spanischen Mißwirtschaft ein Ende gemacht werden müsse. In letzter Zeit haben die Separatisten, welche die vollständige Trennung von Spanien wollen, die Oberhand erhalten.

In den Vereinigten Staaten drängte man schon lange auf eine Einmischung in den cuba-

nischen Aufstand mit dem unverkennbaren Hintergedanken, Cuba früher oder später zu annektieren. Das Geschehenlassen der Freiheits Expeditionen, die den Aufständischen Waffen und Munition brachten, stand im Widerspruch zu der scheinbaren Loyalität der amerikanischen Regierung gegenüber der spanischen, und die offene Parteinahme der amerikanischen Volksvertretung durch den Beschluß, die Aufständischen als kriegsführende Macht anzuerkennen, mußte die Aufregung in Spanien steigern, wenn auch jener Beschluß infolge der korrekten Haltung des Cleveland Präsidenten vorerst ohne praktische Bedeutung blieb.

Die weitere Gestaltung der Lage auf Cuba hängt davon ab, ob es zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten zum Kriege kommt, und die Frage, wie sich Europa zu einem so unerhörten Ereignis, wie es die bewaffnete Einmischung der Vereinigten Staaten von Amerika in die Angelegenheiten eines europäischen Staates sein würde, stellen wird, spielt dabei eine Hauptrolle.

Tagesbegebenheiten.

Rus Schwaben.

Stuttgart, 6. Juli. Wie von dem Hofe nachstehenden Kreisen verlautet, wird das russische Kaiserpaar im Herbst auch dem hiesigen Hofe einen kurzen Besuch abstatten.

Gannstatt, 4. Juli. Die bürgerlichen Kollegien haben den einstimmigen Beschluß gefaßt, von der Veranstaltung des heurigen Volksfestes Umgang zu nehmen.

Degerloch, 6. Juli. Am letzten Samstag brach in Neuhausen a. F. ein großer Brand aus. Der Umstand, daß das Feuer an verschiedenen Orten zusammen begann, läßt auf Brandlegung schließen.

Murrhardt, 6. Juli. In Dierrot gingen letzten Samstag einem Gutsbesitzer 5 Stück Vieh zu Grunde, weil denselben beim Abfüttern infolge Verwechslung Gähnpeter statt Salz gegeben wurde. Da sehr schöne Tiere darunter waren und das Fleisch nicht verwertet werden kann, so erwacht dem Eigentümer ein Schaden von 2000 Mark.

Heutlingen, 4. Juli. Auf bedauerliche Weise hat der 28 Jahre alte, verheiratete Fuhrmann und Knochenhändler Konrad Gminder von hier das Leben verloren. Derselbe wurde vor einigen Tagen von einem Faisst an den Hals gestoßen, was er anfänglich nicht beachtete. Bald jedoch zeigten sich Spuren von Blutvergiftung, so daß Gminder in die Universitätsklinik nach Tübingen verbracht werden mußte, wo er heute früh starb.

Geislingen, 5. Juli. Im benachbarten Wiesensteig ereignete sich gestern eine grauenhafte That. Ein 20jähriger Dienstknecht, welcher mit Holzmannen beschäftigt war, rief das zweiährige Söhnchen seines Dienstherrn zu sich heran und hieb mit dem Beil auf einen Schlag dem ahnungslosen Kind die rechte Hand ab. Die Eltern sind um so mehr zu bedauern, als der Knecht nicht die geringste Ursache zu dieser rohen That hatte.

Heilbronn, 7. Juli. Gestern wurde der 20 Jahre alte Wilhelm Winter, Tagelöhner von Wästenhausen, im Steinbruch des Werkmeisters Kessler durch einen umfliegenden Stein, an dem er sich trotz vorhergegangener Warnung zu schaffen machte, getödtet.

Bonn und Neekar, 4. Juli. Gegenüber den ungünstigen Berichten aus verschiedenen Bundesstaaten über die Güernerte können wir am untern Neekar uns nicht beklagen, indem dieselbe vom Wetter begünstigt — sowohl quantitativ wie qualitativ sehr gut ausgefallen ist. Die Traubenblüte ist vorüber und läßt der Stand der Weinberge, falls nicht ganz abnorme Witterungsverhältnisse eintreten, auf einen reichlichen und guten Jahrgang hoffen. Nachfrage nach vorjährigem Wein ist noch ziemlich lebhaft und wurden in letzter Zeit mehrere Käufe zu 180—120 M pro Cimer abgeschlossen. Auch die Obstbäume, namentlich Apfelsbäume, versprechen einen befriedigenden Ertrag zu liefern, trotzdem die Fäule der Wästen durch Ungeziefer, (Kauwurm) zerstört wurde. Ebenso ist der Stand der Feldfrüchte ein sehr üppiger, namentlich der Palmfrüchte. Neue Kartoffeln giebt schon seit einigen Tagen.

Preussisches Reich.

— Betreffs der Denkschrift, welche behufs Befestigung des Drecks im deutschen Heere im Kriegsministerium ausgearbeitet wurde, schreibt die „Nat.-Ztg.“: „Nicht allein infolge des einstimmigen Beschlusses des Reichstages, sondern auch in Rücksicht beispielsweise auf Vorkommnisse der letzten Wochen, wo um ganz geringfügiger Streitigkeiten willen, unter Umgehung des Ehrenrates, wieder junge Menschenleben dem Zweikampf zum Opfer gefallen sind, haben die leitenden Stellen der Armee sich ernsthaft damit beschäftigt, wie durch Ausgestaltung der zur Regulierung des Verfahrens unter den Offizieren bereits vorhandenen Einrichtungen zunächst dem Da- und Wachsen gesteuert werden könne. Es dürfte, wie anzunehmen ist, die Reformabsichten zur Zeit die Richtung des Ehrenrates im Sinne eines Schiedsgerichts die Möglichkeit giebt, in der Regel durch den Spruch selbst die Streitigkeit zu schlichten. Durch Bestätigung der Autorität des Ehrenschiedsgerichts, etwa durch das Offizierskorps oder auf sonst eine Weise, müßte dafür gesorgt werden, daß beide Teile sich dem Schiedsgericht fügen müssen, daß der Verletzte sich der auferlegten Sühne unterwirft und der Verleibte sich damit zufrieden erklärt, daß ferner aus der Unterwerfung unter den Spruch des Schiedsgerichts den Beteiligten keine Nachteile daraus erwachsen, weil sie auf Austragung des Streites im Zweikampf verzichtet haben. Eine Formulierung dieser Gedanken liegt indes noch nicht vor.“

Leipzig, 4. Juli. Der jüngst verurteilte Landesverräter Schmidtson hat erwiesenermaßen mit dem französischen Kriegsministerium in Verbindung gestanden. Gehörig eingehende Nachrichten hat sich der Angeklagte von zwei Personen zu verschaffen gesucht, von den Zeugen Beck und Genzler. Beck war früher Kavallerist und wurde

der Gegenstand des Gespöchs ihn auch innerlich aufregte, bat sie, das übrige auf ein anderes Mal zu versparen, und nahm ihren Abschied von dem Vokal wieder in den Wagen herein. Alfred wußte dem Titoler allerlei zu berichten von Zinsbruch, von der Reise über Paris und von der Wintersonne in Pau. Die Mutter aber sagte, als sie an ihrer Wohnung abließ: „Also morgen, Niedinger, kommt Ihr zu mir und dann schreiben wir den Brief an Eure Braut. Tante, Federn und Papier.“ setzte sie scherzend hinzu, „braucht Ihr nicht mitzuvingen und auch keine Bekräftigung über die abgeschrittenen schönen tranken Köpfe!“

Am andern Morgen — Frau von Frankenstein lag noch im Bette — kam ein Brief von Zinsbruch an. Es verging diesmal ziemlich lange Zeit, bis der Fabrikant seiner Frau wieder schrieb. Lauteten sonst die Briefe? „Zumeist froden, mißtrauisch, ja unhöflich, so bestiegte sich diebald der Fabrikant der ausgezweifeltsten Günstigkeit und gab eine noch nie dagewesene Färbung für seine kranke Frau kund: „Sie möge doch so, an demselben bleiben, der sich für ihre Gesundheit so zuvorkommend (Fortsetzung folgt.)“

selbst im Regimentsbureau und begann Gespräche über militärische Angelegenheiten. Er ließ sich von Beck Papier und Schreibmaterial geben und stenographierte dann Alles, was Beck ihm erzählte. Diese Mitteilungen betrafen hauptsächlich die Fortifikation von Metz und sonstigen Anlagen in der Festung. Beck wurde bereits im vorigen Monat vom Kriegsgericht wegen Landesverrats verurteilt. Die Bekanntschaft des jetzigen Unteroffiziers Genzler, der in demselben Regiment dient, bei welchem er selbst früher war, hat der Angeklagte Schmidtson ebenfalls nur gesucht, um militärische Geheimnisse auszukundschaften. Eigentümlicherweise hat er demselben zuerst erzählt, daß er wegen angeblichen Diebstahls militärischer Schriften in Untersuchungshaft gewesen ist. Als er Genzler sein Verlangen nach geheimen Sachen kundgegeben, wurde dieser lüthig, ließ es sich aber nicht merken. Genzler machte dem Adjutanten Mitteilung von dem eigenartigen Verlangen des Schmidtson und der Adjutant wies Genzler an, zunächst scheinbar auf des Angeklagten Wünsche einzugehen. Schmidtson sagte u. a. zu Genzler, er könnte ihn die Woche 500 Frcs. verdienen lassen, wenn er ihm brauchbares Material liefere. Als er ausdrücklich sein Verlangen nach geheimen Sachen äußerte, bemerkte Genzler, diese seien doch unter dreifachem Verbot, worauf der Angeklagte den Rat erteilte, Wachposten von den Schloßern zu nehmen. Besonders war es dem Angeklagten um die Erlangung der Gantjonsordnung zu thun. Am 10. Februar d. J. war er etwas ungeduldig darüber, daß er noch nichts erhalten hatte, und erklärte dem Genzler, er müße heute noch etwas haben, ganz gleich, ob es geheim sei oder nicht. Genzler versprach, am Abend mit ihm auf einer Wache zusammenzutreffen und ihm etwas zu geben. Dies geschah. Als Schmidtson eben die ihm von Genzler übergebenen wertlosen drei Hefte eingesehen hatte, wurde er verhaftet.

— Man schreibt aus Worms: Im Lamperheimer Gemeindefeld tritt die Reiterei in erschreckender Anzahl auf. Auch steht allen Anzeichen nach ein massenhaftes Auftreten des Fichtenspanners zu befürchten. Der von der Reiterei bereits angerichtete Schaden soll beträchtlich sein.

Fälching, 6. Juli. Ein Mainzer Kolporteur zahlte auf das Los-Nr. 48 537 der M. her Domdau-Volterre einen Gewinn von 300 M. aus. Als er das Los der Hauptloskette einwarf, erhielt er von dort die Mitteilung: das Originallos 48 537 sei bereits ausbezahlt, das eingeworfene Los gefälscht. Die Untersuchung ergab, daß der Unbekannte das Los Nr. 4853 durch Hinzufügung einer „7“ gefälscht hatte. Der Fälscher ist flüchtig.

In Straßburg lebt eine Familie, deren sämtliche Angehörige, an Zahl 26, dem Radfahrersport huldigen. Das Haupt der Familie ist 62, der jüngste Enkel 6 Jahre alt. Da sich die Familie schon als Verein konstituiert und den Charakter einer juristischen Person erworben hat, wissen wir nicht, die Bedingungen dazu wären unstreitig gegeben. Zur Bereinigung eines Familienausflugs müssen wohl erst die zur Abhaltung eines öffentlichen Umzugs erforderlichen Formalkriterien erfüllt werden.

Schweden & Norwegen.

Sundal, 5. Juli. Die „Hohenzollern“, welche nach über bei Korpervik vor Anker gelegen hatte, ist gestern nachmittags im Mauerangerfjord eingetroffen. Kurz nach ihrer Ankunft ging der Kaiser mit Gefolge ans Land und machte einen zünftigen Spaziergang nach dem

Bondusgleischer. Unmittelbar nach seiner Rückkehr an Bord gegen 6 Uhr abends wurde die Fahrt nach Ede fortgesetzt, wo die „Hohenzollern“ vor Anker ging.

Belgien.

Verriers, 6. Juli. Tod infolge von Schreden. Einem jungen Radfahrer wehte am Bedre-Staden der Wind den Hut ab. Der Radfahrer griff nach seinem Kopf und gab in demselben Augenblick mit der andern Hand unbekannt der Leuchte eine solche Richtung, daß das schnell dahinfliehende Rad gegen die Brüstung der Bedre prallte und der junge Mann in den Fluß stürzte. Ein in der Nähe weilender Arbeiter, namens Tigree holte eine Leiter und rettete den schwerverwundeten Radfahrer. Tigree selbst aber stürzte sich seit dem Augenblick unwohl und starb nach wenigen Stunden, nachdem er dem zugewogenen Arzte erklärt hatte, daß ihn bei dem Anblick des Unfalles ein tödliches Gefühl befallen habe.

Rußland.

Petersburg, 5. Juli. Wie verlautet, steht die Publikation eines kaiserlichen Ukases bevor, wodurch die administrative Bescheidung nach Sibiren eingestellt wird.

Großbritannien.

London, 4. Juli. Laut einer Meldung aus Shanghai beginnen in den östlichen und westlichen Provinzen Chinas wieder Fremdenhagen. In den Grenzen der Provinzen Kiang und Schantung ist ein Aufstand ausgebrochen. In Schantung wurde eine Anzahl Eingeborener und Christen ermordet, und die französischen Missionen zerstört. Angeblich wurde auch ein deutscher katholischer Missionar ermordet.

Griechenland.

Athen, 7. Juli. Einer Depesche aus Samornin zufolge sind die Türken immer noch in Kambano eingeschlossen. Ueber die Zusammenkunft der revolutionären Nationalversammlung von Keeta fehlen authentische Nachrichten; es verlautet indessen, die Vertreter der neuen Provinzen seien am Samstag in Kamboti angekommen. Ferner verlautet, der bekannte Führer der Kreter, Grammatikalis, der noch in Athen sich befindet, werde zum Präsidenten der provisorischen Regierung ernannt. Unter den Kretern herrsche Einverständnis darüber, die politische Selbständigkeit zu verlangen, wenn dieses Verlangen von der sofort abgewiesen werde, so werde der Aufstand allgemein. Die christlichen Deputierten begaben sich zu dem griechischen Konual und erklärten, sie könnten, da sie die Anerkennung der provisorischen Regierung erwarteten, an den Arbeiten der Nationalversammlung nicht teilnehmen. Die Veränderung der christlichen Dörfer dauert fort, tausende von Frauen und Kindern erwarten die Dampfer, um nach Griechenland abzureisen, und beunruhigten durch ihre Anwesenheit die Bewegungsfreiheit der Aufständischen.

Wie aus Athen berichtet wird, sind im Peloponnes heftige Erdbeben vorgekommen.

Verschiedenes.

Die neuesten Pariser Jurartikel sind — Laternen, zeigende kleine Laternen, die außerordentlich nett gearbeitet sind und auch prächtig brennen und leuchten. Nicht etwa Kerzen befinden sich in diesen kleinen Laternen, sondern sie sind mit einem regelrechten Delbehälter, ein miniature ausgefattet, aus dem der Docht herausragt und augenblicklich in Brand gesetzt werden kann. Das Lampchen strahlt sodann ein hübsches

Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Schorndorf.

Die Firma Christian Rommel, Weinhandlung in Schorndorf ist heute, nach Durchführung des Konkursverfahrens, in dem Handelsregister gelöscht worden.
Den 3. Juli 1896.

Erfinger, Av. A.-R.

Wohnung

mit 2 od. 3 Zimmern an ruhige Familie sofort oder später zu vermieten.
Wer, tagt die Redaktion.

Wohnung

mit 2 od. 3 Zimmern an ruhige Familie sofort oder später zu vermieten.
Wer, tagt die Redaktion.

Licht aus. Die Brennauer beträgt mehrere Stunden. Die Form der Laternen ist gothisch; ganz wie Kunstschlosserarbeit natürlich nur aus Blech ausgeführt, jedoch genügend solid und mit gut eingelassenen kleinen Glasplättchen. Das ganze hat die Größe einer Wallnuz. Auf dem Fahrmarkt von Neutilly, der kürzlich eröffnet wurde, ist diese Neuheit ins Pariser Publikum gebracht worden. Eine petite lanterne kostet 6 Sou; keine übermäßige Ausgabe, zumal für solche Reputations- und das Schlüßelloch nicht finden zu können befürchten. Doch auch die Damen können gern solche Laternen und stecken sie zu dem Bouquet an die Brust. Die Männer und Knaben besichtigen das leuchtende Ding oben auf dem Gute. Auf der Heimkehr von der Foire, also auf dem Wege über Champ Elysee, sehen die Pariser jetzt allmählich an wie lauter — Glühwürmchen.

Zu welcher Bäume schlägt der Blitz am meisten? Zu dieser von dem Dr. M. N. erörterten Frage teilt ein Freund jenes Blattes einige Verse mit, die in der Gegend von Heidelberg allgemein bekannt sind und die merkwürdigerweise mit der von dem Rumänen Dr. Someku dargelegten Theorie übereinstimmen. Die Verse lauten:

Von den Eichen mußt Du weichen,
Vor den Fichten sollst Du flüchten,
Doch die Buchen mußt Du suchen.
Hier hat also der Volksmund schon längst eine Erfahrung ausgesprochen, die die Wissenschaft jetzt erst mit Gründen belegt.

Das lustige Völkchen unserer lieben Kleinen geht jetzt ganz auf in Spiel und Sport, die besten Unterhaltungsmittel für die schöne, sommerliche Ferienzeit. Dem trägt auch das im Verlage von John Henry Schwerin, Berlin W. 35, erscheinende Spezialblatt „Kindergarderobe“, mit der Beilage „Für die Jungen“ in seiner Juli-Nummer Rechnung. In der Extra-Beilage dieser Nummer finden wir u. a. einen lebensgroßen Vogel für den Scheinstand, sowie das illustrierte Märchen „Nur ein Samenfort“ von Ida Lindner. Die achte Seite bringt wieder Spielachen zur Selbstanfertigung durch Kinderhand aus Resten und Abfällen des Haushalts. Die Sommergarderobe allein ist mit ca. 50 Illustrationen versehen, die Schnittmusterbogen weist 143 Schnittvorlagen auf. Jede auf Sparflamme bedachte Mutter sollte sie auf Selbstanfertigung der Kindergarderobe abzielende „Kindergarderobe“ — nur M. 0.60 vierteljährlich! — einsehen. Gratis-Probennummern liefern alle Buchhandlungen und der Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35. Abonnement durch erstere und durch die Post.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Juli. Die hies. Morgenblätter weisen darauf hin, daß, nachdem der Entwurf einer Grundbuchordnung fertiggestellt sei, nur noch die Fertigstellung der Arbeiten im Reichsjustizamt an dem Gesetzentwurf über die freiwillige Gerichtsbarkeit erübrige, um alle Befehle vorbereitet zu haben, welche nach dem Einführungsgefeß des bürgerlichen Gesetzbuches mit diesem zugleich in Kraft treten sollen.

Paris, 8. Juli. Der deutsche Völkstifter Graf Münster teilte amtlich der französischen Regierung mit, daß Deutschland sich an der Pariser Weltausstellung im Jahr 1900 beteiligt.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Hermann Hölzer, C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Blase bei der Arena fix und fertig. Die Trommler hatten schon die Schlegel in der Hand. Da kommt von dem Oberkommandierenden, dem General-Feldzeugmeister Gulauf, Contreordre: Warten, daheilen, bis die Salzburger eintreffen. Wir müssen abknallen, dürfen die Stadt besetzen und liegen und faulenz acht Tage lang. In der Arena, wo auf den 45 übereinander heraufenden Rundenreihen zu der Räder Zeiten 25 000 Menschen sitzen und 70 000 stehen und den Tier- und Menschenkämpfen zuschauen konnten, sitzen nun wir in hellen Haufen und sehen einer lustigen Komödie zu, anstatt dem Feinde die roten Spitzen auszulassen, ehe er sich zu Hunderttausenden sammelt.

„Aber hört einmal, Niedinger.“ unterbrach ihn Frau von Frankenstein, „wenn Ihr Zeit findet, im Theater zu sitzen, so gab es gewiß auch ein Ständchen, um einer bekümmerten Braut ein Briefchen zu schreiben.“

„Ja, man sollte es glauben, gnädige Frau. Aber wenn man dabei gewesen ist, glaubt man es nicht mehr. Wo soll ein Schatz verstecken? In der Kofferne, in den Paraden, im freien Felde,

da fehlt es überall an Einnahme, an Feder und Papier, und wenn man's kaufen wollte, an Geld. Von Löhnung war keine Rede. Die Kassen waren leer, die Gelder unterschlagen, oder an den falschen Ort abgegangen. In einem Kaffeehaus zu Verona hatte ich mir von der Wirtin einmal das Nötige erbettelt. Da kommen aber die Kameraden und hänselten mich und nahmen mir das Papier und die Feder weg und am andern Morgen hieß es: „Aufbrechen, abmarschieren! Die Salzburger kommen nicht, sie fahren mit Erlaubnis des Königs von Bayern, so wie es geht, mit der Eisenbahn und rüden dann durch bayerisch Tirol an den Tessin.“

„So führen wir, ohne nur gegessen oder unsere Wohnsitzung empfangen zu haben, mit Extrazügen nach Mailand ab, acht Tage zu spät wegen mangelhafter Oberleitung. Und was heißt jetztutage im Kriege acht Tage Verspätung! Wahrlich, wir sähen nicht in Pau, gefangen, aber eine Partie rote Hosen läßt beim goldenen Dach in Innsbruck.“

„Aber Frau von Frankenstein, bemerke, wie Ihr das Schreiben den Erzähler anregte und

der Gegenstand des Gespöchs ihn auch innerlich aufregte, bat sie, das übrige auf ein anderes Mal zu versparen, und nahm ihren Abschied von dem Vokal wieder in den Wagen herein. Alfred wußte dem Titoler allerlei zu berichten von Zinsbruch, von der Reise über Paris und von der Wintersonne in Pau. Die Mutter aber sagte, als sie an ihrer Wohnung abließ: „Also morgen, Niedinger, kommt Ihr zu mir und dann schreiben wir den Brief an Eure Braut. Tante, Federn und Papier.“ setzte sie scherzend hinzu, „braucht Ihr nicht mitzuvingen und auch keine Bekräftigung über die abgeschrittenen schönen tranken Köpfe!“

Am andern Morgen — Frau von Frankenstein lag noch im Bette — kam ein Brief von Zinsbruch an. Es verging diesmal ziemlich lange Zeit, bis der Fabrikant seiner Frau wieder schrieb. Lauteten sonst die Briefe? „Zumeist froden, mißtrauisch, ja unhöflich, so bestiegte sich diebald der Fabrikant der ausgezweifeltsten Günstigkeit und gab eine noch nie dagewesene Färbung für seine kranke Frau kund: „Sie möge doch so, an demselben bleiben, der sich für ihre Gesundheit so zuvorkommend (Fortsetzung folgt.)“

Am andern Morgen — Frau von Frankenstein lag noch im Bette — kam ein Brief von Zinsbruch an. Es verging diesmal ziemlich lange Zeit, bis der Fabrikant seiner Frau wieder schrieb. Lauteten sonst die Briefe? „Zumeist froden, mißtrauisch, ja unhöflich, so bestiegte sich diebald der Fabrikant der ausgezweifeltsten Günstigkeit und gab eine noch nie dagewesene Färbung für seine kranke Frau kund: „Sie möge doch so, an demselben bleiben, der sich für ihre Gesundheit so zuvorkommend (Fortsetzung folgt.)“

